

Naturschonendes
Mähen

Dicke Luft über
Wals-Siezenheim

Rettungsaktion
für Amphibien

WO SIND UNSERE BLUMENWIESEN?

| naturschutzbund | SALZBURG

Museumsplatz 2 | 2. Stock | 5020 Salzburg

Telefon: 0662 / 642909

IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460

BIC: SBGSAT2SXXX | ZVR-Zahl: 778989099

salzburg@naturschutzbund.at

www.naturschutzbund.at



SVAZEK STREICHT SUBVENTION
FÜR NATURSCHUTZBUND



SALZBURGER
FREILICHT
MUSEUM

RAUS IN
DIE NATUR
– REIN INS
ERLEBNIS

DEIN AUSFLUGSZIEL GANZ IN DER NÄHE!

Salzburger Freilichtmuseum | Hasenweg 1
5084 Großmain
DI–SO 9–18 Uhr | Juni–August täglich
freilichtmuseum.com



Frühling ist's

Ist Ihnen in den vergangenen Wochen unter dem frischen Grün der Bäume, dem Wettgesang der Vögel und dem Zirpen der Grillen Ihr Herz nicht auch weit geworden? Dieses Wunder von einer Welt, die immer wieder auf's Neue erblühen und gedeihen kann, trotz der Verwundungen und Verwüstungen, die man ihr Tag und Nacht antut.

Aber man muss es selbst sehen, hören, riechen und sonst wie spüren wollen, um zu erahnen, was auf dem Spiel steht. Es geht um ein kluges Miteinander, in dem wir Menschen und der ganze Reichtum der Natur ihr Auskommen finden können. Uns täte Einsicht und Selbstbeschränkung gut. Unser Tun darf nicht länger dem von Heuschreckenschwärmen gleichen, sondern soll sich am Biber ein Beispiel nehmen. Der gestaltet seinen Lebensraum ohne ihn kahl zu fressen.

Einen anderen Umgang mit seiner Umwelt zu finden ist herausfordernd für jeden. Der richtige Pfad in eine gedeihliche Zukunft ist leider weder markiert noch ohne Hindernisse zu begehen. Auch verirren ist nicht ausgeschlossen. Holzwege hingegen lassen sich lustvoll und einfach passieren, an ihrem Ende kommt es aber knüppeldick.

ZWISCHENBILANZ

Rund acht Jahre darf ich schon Vorsitzender unserer Landesgruppe

sein und war mit Begeisterung und Leidenschaft dabei. Oft genug waren Hannes Augustin und ich in diesen langen Jahren in Auseinandersetzungen verstrickt, die längst keine klassischen Ringkämpfe mehr waren, sondern die Begegnungen mit Mechanikern und Mechanikerinnen einer geölten Maschinerie, die sich von Habgier, Naturvergessenheit und Selbstsucht antreiben lässt.

Oder aber mit Gruppen, die fast so wie wir, trotz ihrer Bedeutung für die Gesellschaft aus einer Position der Abgeschlagenheit ihre unverzichtbare Arbeit tun und zwischen deren und unserem Naturverständnis Welten zu liegen **scheinen**. Zumindest auf Funktionärebene. „Die Bauern treffe keine Schuld am dramatischen Schwund der Wiesenbrüter Braunkehlchen oder Lerche“ (deren Vorkommen so selten geworden sind wie zwangsläufig auch die Verwendung des Verbs „tirilieren“ in unserem Sprachgebrauch). Schließlich sei „die Salzburger Landwirtschaft eine der vorbildlichsten in Europa“ versucht der frisch im Amt bestätigte Landwirtschaftskammer-Präsident am 3. Mai 2025 in den SN die Dinge zurecht zu rücken. Es werde in der Debatte allzu oft „Bauern-Bashing“ betrieben.

Aber Herr Präsident! Das kann nicht ernst gemeint sein! Es soll „Bauern-Bashing“ sein, wenn man Entwicklungen analysiert, wenn –



© STEFAN ZENZMAIER

ohne jede Wertung – hingewiesen wird, dass bestimmte Wirtschaftsarten dramatische Folgen haben und haben können? Hier den Kampfbegriff „Bauern-Bashing“ einzubringen kann man nur als Aufforderung an sein Fußvolk verstehen, sich weiterhin der Wirklichkeit zu verweigern und sich ohne weiteres Nachdenken hinter dem „Feldherrn“ zu einer imaginären Schlacht zu versammeln.

Ehrlich: Die paar Naturschützer können gar nicht die Verursacher des „Bauernelends“ und die Schuldtragenden am Niedergang der heimischen Landwirtschaft sein! Sind wir vielleicht „G'wissenswurm“?¹

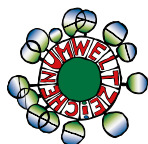
In einer gierigen und nimmersatten Welt raufen sich hier in aller Öffentlichkeit zwei nahezu ohnmächtige Gruppen um ein paar Körner, die von der Tafel des „Großen Fressens“ abfallen². Faktum ist, dass Bauern und Bäuerinnen trotz aller Anstrengungen längst nicht mehr von den Erträgen

1 Ludwig Anzengruber, „Der G'wissenswurm“ Bauernkomödie mit Gesang in drei Akten (1874). **2** „Das große Fressen“, eine prophetisch anmutende italienisch-französische Gemeinschaftsproduktion 1973 mit Marcello Mastroianni und Michel Piccoli.

Titelbild: Blumenwiese © PIXABAY

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

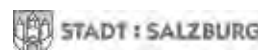
Blattlinie: Aktiv für NATUR und UMWELT; Vorstand | **natur-schutzbund** | Salzburg: Vorsitzender: Dr. Winfried HERBST, Stv. Vorsitzende: Mag.^a Christa WIELAND MAS, Geschäftsführer/Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN, Stv. Schriftführerin: Mag.^a Karin WIDERIN, Kassierin: Dr.ⁱⁿ Anna FLOTZINGER, Stv. Kassier: Mag. (FH) Dr. Gernot BERGTHALER; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: salzburg@natur-schutzbund.at



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens. Samson Druck GmbH, UW-Nr. 837



Danke für die Unterstützung:



ihrer Arbeit (über)leben können. Ihre Vertreterinnen und Vertreter wollen sie aber trotzdem lieber gegen uns Naturschützer in eine „Schlacht“ schicken, die an Don Quichotes Kampf gegen imaginäre Feinde erinnert. Die wahren Gegner sind der „R“-Agrarkomplex und die Nahrungs- mittelindustrie, die den Rahm von der mühsamen Arbeit der Bauernschaft abschöpfen, und wohl auch die Tourismuswirtschaft, die ihre landschaftspflegerische Arbeit nicht aber ihre Produkte ausreichend vermarktet. Ohne gerechte Anteile an deren Gewinn bleibt nur das Dasein am Tropf von Prämien. Wie denn auch? Billigstes Essen baut auf den für bäuerliche Klein- und Mittelbetriebe kaum kostendeckenden Abgeltungen für Agrarprodukte auf. Will man das nicht erkennen – und kann man das nicht zugeben? Nur den Zusammenhang zwischen häufiger Mahd und dem Verschwinden bestimmter Arten nicht sehen zu wollen ist unernst, und Bauern-Bashing zu schreien ist unwürdig, solange man die wahren Gegner bäuerlicher Interessen nicht einmal benennen will. Um den „Bauern-Bashing“-Rufern zu gefallen, ist längst schon auch Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek angetreten und „wildert“ als Jägerin in „fremden Revieren“. Willkommener Nebeneffekt: Sie kann sich an uns – den „Bauern- Bashern“ – vor großem Publikum abarbeiten.

NICHT IMMER IST ALLES GANZ KLAR

Aber zurück zu uns. Wir fühlen uns als Verfechter eines Naturwohls, das die Menschen einschließt. Und wir sind bestrebt, uns auch nach bestem Wissen (und Gewissen) dafür einzusetzen. Aber wir sind kein Monolith, die „reine Lehre“ (wer kennt sie schon!) kann sich nicht immer die Bahn brechen. Wir fühlen uns auch nicht in der Rolle des

Hasen, der nichts als Feinde um sich hat. Ich halte sehr bedeutsam für unser Tun, uns bei allen Meinungsverschiedenheiten und Auffassungsunterschieden die Gesprächsbereitschaft mit allen zu erhalten, bei denen nicht auszuschießen ist, dass gemeinsam tragbare Lösungen gefunden werden können. Auch wenn wir dabei ein Wagnis eingehen.

Das führt mitunter zu Differenzen auch untereinander. Zuletzt war dies nach einem Einspruch unserer Landesgruppe vor dem Landesverwaltungsgericht gegen die Abschussbescheide der Jägerschaft für insgesamt 96 Auerhähne und 435 Birkhähne der Fall. Weder in Frankreich, Deutschland, der Schweiz oder Liechtenstein noch in Vorarlberg dürfe man Auerwild noch bejagen. Also die Forderung: Stopp auch bei uns. Eine (beiderseits) sehr emotionale Angelegenheit. Immerhin ist die Salzburger Jägerschaft eine Organisation, der man Naturverbundenheit nicht von vorneherein absprechen darf – auch im Wissen, dass in ihrem Naturverständnis aus unserer Sicht da und dort einiges nachzubessern wäre und es peinliche Auswüchse gibt. Dazu mag man auch die Preise für Abschüsse zählen, die einen Birkhahn in gewisser Weise zu einer Ware wie ein Sackerl Gummibärchen im Supermarkt macht. Ein anderes Beispiel ist der zum Landwirtschaftsschädling umdefinierte Eichelhäher, der anderswo in Österreich als Waldnützling bewusst gefördert wird und bei uns als blauer Federl-Lieferant für Jägerinnenhüte dient. Hier hängt man trotz besseren Wissens und einer grundlegend geänderten Umwelt an einer fatalen Tradition fest. Man darf aber auch gescheitert werden.

Hätten wir nicht das Gespräch vorher suchen sollen? Es stand/ steht auch die Befürchtung vor der

tricky Oberjägerin Svazek im Raum, die um Ausschmückung ihres Jägerstüberls mit einem totgeschossenen großen oder kleinen Hahn fürchtet. Wird sie 2026 auch bei den Abschussbescheiden zu zwischenzeitlich erfolgreichen Verfahrenstricks greifen, um uns anerkannte Umweltorganisationen an ihrem Recht auf Einspruch zu hindern? Dann wäre der Rückzug unserer Beschwerde vielleicht ein Eigentor? Das wird das nächste Jahr weisen.

Jedenfalls war es unserem Vorstand und mir wichtig, wieder einen Gesprächsfaden mit der Jägerschaft zu finden und auf diesem Weg mehr Achtsamkeit für den Gesamtkomplex „Natur“ zu erreichen. Wir haben mit Mehrheitsbeschluss unsere Einsprüche zurückgezogen, bleiben mit der Salzburger Jägerschaft und ihrem Landesjägermeister im Gespräch und werden Ihnen laufend darüber Rechenschaft geben.

Dr. Winfrid Herbst
Vorsitzender | naturschutzbund |
Salzburg

EICHEN FÜR DIE ZUKUNFT

Hans Huber und Karin Widerin (links) mit Jugendlichen der 6m-Klasse des Sport- und Musik-Realgymnasiums Salzburg bei der Eichenpflanzung im Naturpark Buchberg in Mattsee © WOLFGANG SCHRUF

Eine ganze Schulklasse ist auf dem Weg zum Buchberggipfel. Diesmal kein Ausflug, sondern sie haben dort etwas vor. Oben wartet schon ein Haufen Jung-Eichen. Vor Jahren waren die Bäumchen als Keimlinge von Standorten ohne Chance gerettet und aufgepöppelt worden. Heute ist ihr großer Tag! Am 800 m hohen Buchberggipfel sollen die Eichen auf der Fläche des Naturschutzbundes eingepflanzt werden. Der natürliche Waldtyp ist dort ein Buchen-Tannenwald, aber mit vielen Fichten durchsetzt. Die Fichte kommt jedoch erst ab ca. 1.000 m natürlich vor, und sie leidet zusehends unter der Klimaerwärmung. Der Borkenkäfer hat deshalb mit ihr ein leichtes Spiel. Auf dem Gipfelplateau wurden die Fichten herausgeschnitten, um Platz für die Eichen zu schaffen, die mit der zunehmenden Klimaerwärmung, Trockenheit und Extrem-Ereignissen viel besser zurechtkommen. Unter fachkundiger Anleitung von Hans Huber arbeiteten die Jugendlichen der 6m-Klasse des Sport- u. Musik-RGs Salzburg stundenlang mit vollem Eifer. Auch in dem Bewusstsein, dass die Eiche ein ganz besonderer Baum ist. Sie hatte schon immer eine bedeutende Rolle in Mythologie und Kultur der Menschen, aber auch im Wald-Ökosystem spielt sie



eine herausragende Rolle. Denn sie bietet Lebensgrundlage für eine immense Anzahl von Insekten. Allein aus den bekannteren Insektengruppen leben etwa 400 Schmetterlings- und über tausend Käferarten direkt oder indirekt an und von ihr, dazu noch Dutzende Zweiflügler und Hautflügler. Viele Vögel, Säugetiere und Pilze ernähren sich von ihren Blättern und Früchten oder finden Verstecke in ihr. Diese Baumart ist besiedelt wie keine zweite und damit sehr wichtig für die Biodiversität in unseren Wäldern.

Karin Widerin



VON BUNTEN BLUMENWIESEN UND SELTENEN WIESENVÖGELN



© JAN SCHMIDT

OS Werner Kommik, Lungauer Ornithologe und pensionierter Volksschuldirektor, plädiert für geänderte Bewirtschaftungsweisen, um dem Verlust von Artenvielfalt entgegenzutreten.

Viele Landwirte sind heute aufgrund gesunkener Milchpreise gezwungen, ihre Flächen immer intensiver zu bewirtschaften, um so einen höheren Milchertrag zu erhalten. Wurde früher nur ein- bis zweimal gemäht, gelten heute drei oder mehr Mahden als Norm. Zudem hat sich auch das landwirtschaftliche Gerät verändert, und die heute im Einsatz befindlichen Kreiselmäher stellen für Jungvögel, Insekten und Kleintiere eine ernste Gefahr dar.

ZU FRÜHE MAHD SCHADET DER VIELFALT

Vor allem aber ist eine sehr frühe Mahd dafür verantwortlich, dass nicht nur Blumenwiesen verschwinden, sondern auch zahlreiche Kleinlebewesen, da diese durch die Mahd häufig schon in frühen Entwicklungsstadien getötet werden. Fatal dabei ist, dass diese Veränderungen schleichend vor sich gehen. Dadurch fällt es immer weniger auf, dass beispielsweise Schmetterlinge und eine hohe Blumen- und Pflanzenvielfalt verloren gehen, weil wir den Anblick von Fettwiesen ohne Blumenvielfalt von klein auf gewöhnt sind.

Auch wenn sich viele über den Anblick von intensiv gelben Löwenzahnwiesen freuen, so ist dies meist ein erstes deutliches Zeichen dafür, dass fast alle ande-

ren Blumen verschwunden sind. Sie konnten durch die frühe Mahd und die viele Gülle, die nach jeder Mahd ausgebracht wird, nicht überleben.

Natürlich lässt sich die Produktivität heute nicht mit früher vergleichen. Doch es muss uns klar sein, dass ein Fortschreiten dieser Entwicklung enorme Nachteile für die Natur und somit für uns alle mit sich bringt.

BESSERE FÖRDERUNGEN FÜR LEISTUNGEN, WELCHE DIE NATUR ERHALTEN

Auch viele Bauern haben erkannt, dass sich Teile der Agrarpolitik in eine falsche Richtung entwickelt haben und das Kernproblem an einer fehlgeleiteten Förderpolitik liegt. Anstelle der Förderung von bloßem Pro-



Artenreiche Blumenwiese im Lungau © WERNER KOMMIK

duktionswachstum sollten vielfältige Landschaftsstrukturen – beispielsweise natürliche Waldränder – gefördert werden. Dies hätte den Vorteil, dass sich nicht nur der Gülle-Einsatz und die Mäh-Intensität verringern würden. Die Strauch- und Krautschicht rund um Waldzonen bilden darüber hinaus einen wertvollen Lebensraum für zahlreiche Insekten und Brutplätze für Vögel.

Die Idee, Landwirte für diese die Natur erhaltenden und die Diversität fördernden Leistungen zu unterstützen, würde zudem mögliche finanzielle Ertragseinbußen ausgleichen und einen hohen motivierenden Faktor darstellen. Das wiederum könnte dazu führen naturschädigende Bewirtschaftungsformen aufzugeben und von einer intensiven auf eine extensive, die Natur fördernde, Bewirtschaftung umzusteigen.

WIEDERHERSTELLUNG ARTENREICHER WIESEN

Durch das Modell einer abgestuften Landwirtschaft, bei dem einige Wiesen nur einmal im Jahr gemäht werden, wäre es möglich, über einen Zeitraum von wenigen Jahren die Artenvielfalt an Blumen, Vögeln, Insekten und Amphibien deutlich anzuheben. Der Umstand, dass heute nur noch fünf bis zehn Prozent der Vögel und Insekten im Vergleich zur Situation vor hundert Jahren leben, sollte uns allen zu denken geben und die Notwendigkeit für ein rasches Handeln vor Augen führen.

Aber nicht nur Landwirte, auch Gartenbesitzer können zur Wiederherstellung artenreicher Wiesen beitragen. Beispielsweise werden durch die Aktion

„Natur im Garten“ solche vielfältigen Naturgärten ausgezeichnet, wodurch ein öffentliches Bewusstsein für die Bedeutung naturnaher Gärten entstehen kann. Zudem können Hinweise, wie sich die Pflanzenvielfalt im Garten erhöhen lässt, helfen, vermehrt heimische Gewächse zum Blühen zu bringen.

AKTIV WERDEN – VOM PRIVATGARTEN BIS ZUM BIOSPHÄRENPARK

Klar ist: Wir alle sind aufgefordert, im eigenen Umfeld aktiv zu werden und Menschen für diese Thematik zu sensibilisieren.

Denn mit dem Label „Biosphärenpark“, so wie im Lungau, der Heimat von Werner Kommik, ist es nämlich leider nicht getan. Trotz dieses Qualitätssiegels fehlen auch hier einerseits klare Ziele, wie der fortschreitenden Naturzerstörung Einhalt geboten werden kann, und andererseits notwendige Forschungsaktivitäten, die sich mit dem Schutz unseres Lebensraumes beschäftigen. Dafür würde die UNESCO sogar Gelder zur Verfügung stellen, allerdings müsste das Land auch einen Beitrag dazu leisten; und das ist leider, wie so oft, der wunde Punkt.

Wenn es uns nicht gelingt, gemeinsam (Bewirtschafter, Konsumenten, Fördergeber) umzusteuern, ist es schlecht bestellt um die prächtigen Blumenwiesen im Lungau und andernorts im Land.

Der Beitrag wurde von Christa Wieland aus einem Interview, das BirdLife mit Werner Kommik geführt hat, zusammengefasst.

Vogel-Exkursion

Vogel-Exkursion im Biosphärenpark Lungau und die Suche nach dem Braunkehlchen

SAMSTAG, 14. JUNI 2025

DAUER: ca. 4 Stunden; 8.30 – 12.30 Uhr

EXKURSIONSLEITUNG:

Werner Kommik und Hemma Gressel

TREFFPUNKT: Parkplatz an der Mur nahe den Schotterteichen bei St. Martin/Lungau



Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) © PIXABAY

LWK-PRÄSIDENT: VORBILDICHE LANDWIRTSCHAFT

In den Salzburger Nachrichten vom 2. Mai 2025 betont Landwirtschaftskammerpräsident Rupert Quehenberger, die Bauern treffe keine Schuld. „Die Salzburger Landwirtschaft ist eine der vorbildlichsten in ganz Europa.“ Inklusiv der Almen würden rund 30 Prozent der Landesfläche extensiv und fast die Hälfte der landwirtschaftlichen Fläche biologisch bewirtschaftet. In der Debatte werde allzu oft „Bauern-Bashing“ betrieben. Man dürfe auch nicht vergessen, wie viele Wiesenvögel den Greifvögeln zum Opfer fielen. „Wenn ich Greifvögel fördere, hat das natürlich Auswirkungen auf die Natur.“

Dazu ein Leserbrief

Eintönige mehrmähdige Fettwiese
© HANNES AUGUSTIN

Artenreiche Blumenwiese
© PIXABAY

WIR ZERSTÖREN DIE ARTENVIELFALT

Wer dieser Tage durch den Flachgau wandert und etwas Naturverständnis hat, sieht die ganze Katastrophe auf den ersten Blick: Riesige Flächen werden schon Ende April gemäht. Es gibt weitem keine Hecken, keine Feldraine – nichts, was übrig bleibt. Die Landwirtschaft in ihrer derzeitigen Form zerstört und zerstört die Artenvielfalt in einem unübersehbaren Ausmaß. Anhand der Schmetterlinge ist das gerade in Salzburg hervorragend dokumentiert. Und was die Wiesenvögel betrifft, die wir de facto ausgerottet haben, gilt dasselbe (siehe SN vom 2. Mai).

Und was hat ein Landwirtschaftskammervertreter zu sagen? Nur Schützengrabenmentalität! Die Greifvögel sollen schuld sein. Etwa auch am flächigen Aussterben der

Schmetterlinge und am Rückgang der Wildbienen?

Es geht nicht um „Bauern-Bashing“, sondern um Anerkennung eines Problems. Dass Almen zumeist extensiv bewirtschaftet werden, bestreitet niemand. Und Ringdrossel und Bergwaldhummel sind auch nicht gefährdet. Aber eine Bienenart der Tallagen kann nicht auf der Alm leben und die Feldlerche auch nicht. Und es sind die Talräume, die den Großteil der Arten unseres Landes beherbergen, nicht die Berge.

Gibt es denn niemanden in der Landwirtschaftskammer (LWK), der von Artenvielfalt eine Ahnung hat? Oder werden alle diese Stimmen in der Bunkermentalität kurz gehalten?

Setzen wir uns zusammen, erkennen wir Probleme an und gehen

wir daran, an Lösungen zu arbeiten, statt unsere Schützengräben auszubauen!

Wer seine Wanderung durch die Dörfer fortsetzt, sieht übrigens, dass das Problem viel tiefer geht: Ein Katastrophengarten reiht sich an den nächsten: Mähroboter und blütenlose Nadelbäume oder Steinwüsten. Weder für Mensch noch für Tier gibt es Nahrung. Es ist nicht nur ein massiver Artenverlust, sondern auch ein unübersehbarer Kulturverlust, den wir erleben. Und Bäuerinnen und Bauern sind nicht schlechter als wir anderen Zeitgenossen/-innen – ich kenne sogar viele sehr naturverständige Menschen unter ihnen. Sie haben nur mehr Fläche.

Johann Neumayer, Elixhausen

Wiedehopf und Neuntöter auf dem Voggenberg in Salzburg gesichtet

Letztes Jahr haben meine Frau Sabine und ich am 23. Juli in der Strauchgruppe unmittelbar vor dem Holzstoß (diese zieht sich nach Westen über den Wiesenhang hinauf bis fast zur ehemaligen Sternwarte am Voggenberg) ein Neuntöter-Pärchen mit zwei Jungvögeln entdeckt. Diese Beobachtung hat uns tief bewegt und uns für die Region sensibilisiert. Seitdem fährt Sabine fast nur noch über diesen Weg in die Praxis in Seekirchen – und hält „Aus-schau“...

Am Donnerstag, 27. März 2025 gegen 13.15 Uhr fuhr Sabine wieder diesen Weg. Ich erhielt kurz danach von ihr eine Nachricht am Handy, dass sie vom Auto aus auf dem Windinggut (Voggenberg vor Raggingersee) beim Holzstoß unterhalb des Gasthofs einen Wiedehopf entdeckt hat. Sie war sich offensichtlich ganz sicher...

Ich habe darauf hin, nachdem ich zufällig zuhause war, Fernglas und Kamera (meine Nikon P950) in den



Rucksack geworfen und bin zu Fuß (wir haben ja nur ein Auto...) in „Rekordzeit“ von unserer Wohnung in Bergheim auf den Voggenberg hinaufgelaufen. Genau, wie beschrieben, beim Holzstoß war noch der Wiedehopf zu sehen. Er hat in der Wiese unbeirrt nach Futter gestochert. Ich konnte mich langsam annähern und hinter den Holzstoß in Deckung begeben und trotz relativ großer Distanz erste Aufnahmen machen. Die Autos die vorbei fuhren, teilweise in einem Abstand von knapp mehr als einem halben Meter, waren dem Wiedehopf völlig egal.

Leider tauchte kurz darauf eine Frau mit einem sehr großen Hund auf – und schon war es vorbei. Der Wiedehopf ist in großem Bogen Richtung Lengfelden weggeflogen, und ich konnte ihn leider nicht mehr ausfindig machen... Trotzdem war es eine Begegnung, für die ich sehr dankbar bin und die ich mir sicher lange merken werde – dank der wachsamen Augen von Sabine!

Herbert Wagner

© HERBERT WAGNER

WILLKOMMEN, WIEDEHOPF!

Der Wiedehopf ist ein heimischer Brutvogel, der als gefährdet eingestuft ist. Sein Bestand wird in Österreich auf 400 bis 600 Brutpaare geschätzt und nimmt seit 1980 ab. Er ist laut Naturschutzgesetz geschützt und darf – insbesondere während seiner Brutzeit – nicht gestört werden.

DIE LEBENSWEISE

Der Wiedehopf bevorzugt trocken-warme Kulturlandschaften mit extensiver Bewirtschaftung. Die Art nutzt vor allem Magerwiesen, Trockenrasen und Viehweiden mit kleinen Feldgehölzen sowie Streuobstwiesen als Lebensraum. Dabei ist es wichtig, dass sich alte Bäume mit Fäulnis- und Spechthöhlen im Umfeld befinden, die dem Vogel mit der markanten Kopfhaartracht als Brutplatz dienen. In Flächen mit dauerhaft kurzem Rasen und schütterer Vegetation sowie lockerem Boden findet der Wiedehopf genügend Großinsekten, die ganz oben auf seinem Speiseplan stehen. „Die Klimaerwärmung bewirkt, dass es mehr und mehr Großinsekten sowie Großinsektenlarven gibt – besonders Maulwurfsgrillenlarven – die dem Wiedehopf als Hauptnahrungsmittel dienen“, weiß Naturschutzbund-Expertin Carolina Trcka-Rojas. Der Vogel bevorzugt warme Lagen, so findet man ihn vor allem an Südhängen, in niederschlagsarmen und klimatisch begünstigten Regionen wie dem Burgen-

land, der Steiermark, Kärnten wie auch Teilen Oberösterreichs und Niederösterreichs. Als Zugvogel lässt sich der Wiedehopf auf seiner Wanderung zurück aus seinen Überwinterungsgebieten südlich der Sahara gerne auf mageren Wiesen oder kurzrasigen Weiden nieder. Nicht selten kommt es vor, dass sich der eine oder andere zum Verweilen entschließt, um hier seine Jungen aufzuziehen. Der Wiedehopf gilt als gute „Zeigerart“ für sogenannte Offenlandschaften, also nicht überbaute und nicht durch Bäume dominierte Gebiete.

Mit Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung für die Wichtigkeit des Erhalts alter Streuobstwiesen kann es – gemeinsam mit Besitzer*innen und Bewirtschafter*innen von Streuobstgärten, Naturwiesen und kleinstrukturierten Kulturlandschaften – gelingen, den in Teilen Österreichs vom Aussterben bedrohten Brutvogel zu schützen“, sagt Heidi Kurz, Leiterin eines Wiedehopf-Projekts des Naturschutzbundes Oberösterreich.

BEGEISTERUNG, DIE ANSTECKT



Lange schon verfolge ich die Aktivitäten des Naturschutzbundes, bin seit etlichen Jahren Mitglied und freue mich jedes Mal, wenn das Natur-aktiv-Heft in meinem Postkasten liegt. Lange hatte ich neben Arbeit, Familie und Freiwilligentätigkeit keine Ressourcen, mich zeitlich fix zu binden. Doch nun hat mir das Leben einen zu-

sätzlichen Freiraum geschenkt, und diesen mit einem Engagement im Naturschutzbund zu füllen ist für mich Freude und Gewinn gleichermaßen. In den über 20 Jahren meiner Tätigkeit in der Erwachsenenbildung gab es etliche Schnittstellen mit dem Naturschutzbund, und schon damals war ich beeindruckt von der hohen fachlichen Kompetenz, die sich ganz wunderbar mit dem Wunsch nach einer besseren Zukunft verbunden hat. Egal, ob es um den problematischen Einsatz von Laubbläsern, eine kompakte Analyse unseres unglaublichen Bodenverbrauchs oder die Darstellung politischer Unvernunft im Lande geht, hinter jedem Thema konnte ich den Wunsch wahrnehmen, eine Lösung mit Augenmaß zu finden und in Konfliktsituationen alle Beteilig-

ten, auch die Gegnerschaft, mit-einzubeziehen. Kritisches Hinterfragen, umfangreiches Analysieren und konstruktives Vorgehen verdeutlichen eindrucksvoll, dass hier keine Ideologen am Werk sind, sondern Menschen, die verstanden haben, dass unsere Lebensgrundlage ernsthaft in Gefahr ist, die sich einbringen und anpacken, die der Natur eine Stimme verleihen und dadurch für alle Lebewesen gleichermaßen Partei ergreifen.

Seit wenigen Monaten bin ich Mitglied im Vorstand, wo ich mich als Nicht-Biologin um administrative Aufgaben kümmere und gemeinsam mit dem Team über Initiativen nachdenke, noch mehr Menschen mit der Begeisterung für Natur und Naturschutz anzustecken.

Christa Wieland

Der Naturschutzbund Salzburg hat Mag.^a Christa Wieland MAS bei der Vorstandssitzung am 4. März 2025 in die – aufgrund eines längeren Auslandsaufenthalts von Mag. Bernhard Sams vakante – Funktion der Stellvertretenden Vorsitzenden berufen.

Noch kein Geschenk?

**WIE WÄRE ES, WENN SIE DER NATUR EIN STÜCKCHEN
CHANCE AUF NACHHALTIGEN SCHUTZ SCHENKEN?**

*Der Beschenkte erhält von uns den Spendenbeleg
als Zertifikat mit einem schönen Bild. Je nach Wunsch
können Sie von uns das Zertifikat mit einer Karte
oder digital als PDF zugeschickt bekommen.*



**KONNTEN WIR IHR INTERESSE WECKEN?
DANN KONTAKTIEREN SIE UNS!**

<https://naturschutzbund.at/salzburg.html>
salzburg@naturschutzbund.at

SVAZEK GEGEN NATURSCHUTZ

Zuerst wurde die unabhängige Landesumweltanwaltschaft entmachtet, jetzt soll auch der Naturschutzbund mundtot gemacht werden. Was kommt noch?

Sie erinnern sich: Die Landesregierung, darunter auch LH-Stvⁱⁿ. Marlene Svazek (FPÖ), hat sich erst kürzlich eine satte Gehaltserhöhung genehmigt. Auch für die Erhöhung der Parteienförderung hat man hemmungslos in Salzburgs Steuergeld-Kasse gegriffen. „Gespart“ (so die offizielle Lesart...) soll jetzt beim Naturschutz, konkret auch beim Naturschutzbund werden: Zuerst hat Naturschutzressort-Chefin Svazek die jährliche Subvention für den Naturschutzbund von vergleichsweise mageren 14.000 auf 10.000 Euro pro Jahr gekürzt. Und jetzt, vor Redaktionsschluss dieser Zeitung, erreichte uns die lapidare Mitteilung, dass dem Naturschutzbund Salzburg für das Jahr 2025 auch diese 10.000 Euro gestrichen werden. Das heißt, der Naturschutzbund soll ausgehungert werden. Und wir sollen so für unser immer wieder „unbequemes Engagement“ für unsere Umwelt bestraft werden... Denn seit geraumer Zeit

Wir werden uns weiterhin vehement für Mensch, Natur und Umwelt sowie für den Klimaschutz stark machen! Ob das der FPÖVP-Regierung, und im Speziellen der „Naturschutz“-Ressortchefin Svazek, passt oder nicht.

steht der Naturschutzbund unter besonderer „politischer Beobachtung“, verbunden mit dem Ansinnen, sich nicht „politisch“ zu betätigen. Denn der Naturschutzbund hat sich mehrfach gegen die Entrenchung der Umweltanwaltschaft stark gemacht und gegen diverse Verordnungen der Landesregierung Stellung bezogen oder Bescheide beeinsprucht. Auch wurden dem Naturschutzbund mit der Novelle des Naturschutzgesetzes ihm zustehende Rechte zur Verteidigung der Natur entzogen. Ob durch ein bloßes Missgeschick seitens der Landeslegistik oder politisch gewollt, sei dahingestellt. Wir müssen nun diese Änderung mit rechtsanwaltlicher Unterstützung (was zusätzliche Kosten bedeutet...) vor dem Verwaltungsgerichtshof per Revision bekämpfen, und die uns laut Aarhus-Konvention zustehenden Rechte erstreiten.

Wenn Sie möchten, dass wir weiterhin unabhängig handeln können, unterstützen Sie uns bitte: Naturschutzbund Salzburg, IBAN AT70 2040 4000 0000 6460. Jeder EURO zählt – danke!

Buchbesprechung

Albrecht Thausing

Meine Erlebnisse mit Bäumen

In den heimischen Bergen, in der Stadt und in fernen Ländern



2025, Weishaupt-Verlag,
Graz, 280 Seiten,
ISBN 978-3-7059-0576-4,
gebundenes Buch,
Preis: € 34,00

Albrecht Thausing ist seit Jahrzehnten beeideter Sachverständiger für Baumpflege und Baumstatik mit umfangreichem Wissen, großer Erfahrung und vor allem Liebe zu den Bäumen. Auch der Naturschutzbund durfte gelegentlich in schwierigen Fragen des Baumschutzes auf den Rat des Baumexperten zurückgreifen. In seinem Buch verrät uns der Autor nicht nur, warum Kinder Bäume lieben, er führt unseren Blick ebenso auf den Boden des Waldes und von dort hinauf in die Baumkronen von Giganten und Methusalems beispielsweise im Regenwald. Thausing zeigt auch die Probleme der oft geliebten, aber auch missverstandenen Stadtbäume auf, denen häufig zu wenig Platz von der Wurzel bis zur Krone eingeräumt wird. Der Autor verdeutlicht den Wert des Baumes und klärt uns in dem Buch auch über manche „fest verwurzelten Irrtümer“ auf. Auch wenn der Baumpfleger selbst oftmals in den Baumkronen umhergeklettert ist, ist er der Überzeugung: Um einen Baum zu erleben, ihn zu bestaunen und zu bewundern, muss man nicht auf ihn hinaufklettern.

NATURSCHONENDES MÄHEN – EIN THEMA, DAS NICHT NUR DIE LANDWIRTSCHAFT BETRIFFT

(TEIL 1 – FORTSETZUNG FOLGT...)

Nicht nur landwirtschaftliche Flächen werden gemäht, sondern auch öffentliche Wiesenflächen und private Gärten im Siedlungsraum. Viele Menschen haben somit einen Einfluss darauf, wie es der Artenvielfalt auf diesen Flächen geht. Denn Mähen bedeutet mehr als nur das reine Abschneiden von Gras.



Artenvielfalt hat in zu früh gemähten Mehrschnittwiesen keine Chance mehr sich zu etablieren. Im Hintergrund sind Siloballen zu sehen, die in der freien Landschaft gelagert werden. Das Foto wurde am 2. Mai 2025 aufgenommen. © INGRID EICHBERGER

Je nach Art des Mähvorganges sind die Wirkungen recht unterschiedlich. Das Mähen ist ein komplexer Vorgang, und die Mähtechnik, für die wir uns entscheiden, hat einen direkten Einfluss auf die Biodiversität um uns herum, auf den Boden selbst, auf den Wasserhaushalt und sogar auf das dort vorherrschende Mikroklima.

AUSWAHL DER MÄHTECHNIK

Die Mähtechnik selbst ist entscheidend, ob der Mähvorgang als naturschonend bezeichnet werden kann oder nicht. Im Folgenden soll kurz erörtert werden, welche Mähtechniken es gibt.

Sense

Die Mahd mit der Sense war zusammen mit der Sichel bis ins 19. Jahrhundert hinein die maßgebliche Mahdtechnik. Sie ist ein traditionell genutztes Werkzeug. Dennoch kann sie nur als bedingt naturschonend bezeichnet werden. Die Sense ist lautlos, sodass tierische Organismen von ihr oft überrascht werden. Auf-

grund der geringen Schnitthöhe erwischt sie viele bodennahe Tiere (v.a. Amphibien, Reptilien, Insekten).

Scherenschnitt-Verfahren

(Heckenscheren, Finger- und Doppelmesser-Mähwerke, Balkenmäher)

Diese Geräte arbeiten nach dem Scherenschnittprinzip, mit sich hin und her bewegenden Schneidmessern. Die Schneide und Gegenschneide, die sich bei rund 18 km/h in horizontaler Ebene bewegen, schneiden die Wiesenpflanzen sauber ab. Das Schnittgut fällt dann nach hinten um. Insekten, die sich auf den Pflanzen befinden, landen zum Großteil unverletzt auf dem Schnittgut und haben so die Möglichkeit, dem Mähtod zu entkommen. Der Wirkbereich ist gering, nahezu linear und aufgrund der größeren Schnitthöhe verschont diese Technik auch bodennahe Tiere. Dieses Verfahren tötet und verletzt ein Drittel weniger Tiere als die Mahd mit der Sense! Aus diesem Grund ist das Scherenschnittverfahren die naturschonendste Pflegemaßnahme.

Rotierende Verfahren, Schlagschnittverfahren

(Rasenmäher, Motorsensen, Scheiben- und Trommel-Mähwerke)

Die Klingen oder Mähfäden bewegen sich auf einer horizontalen Ebene um eine Achse und schlagen die Vegetation mit einer Geschwindigkeit bis zu 300 km/h ab. Diese hohe Geschwindigkeit ist deswegen notwendig, weil keine Gegenschneide vorhanden ist. Das Schnittgut wird dabei in kleine Teile zerstückelt. Mähfäden von Motorsensen hinterlassen beim Schlagen zudem Mikroplastik in der Umwelt. Die tierischen Verluste – vor allem bei Insekten – sind bei dieser Technik enorm.

Schlägelmulcher

Hierbei handelt es sich um ein rotierendes Verfahren mit senkrecht arbeitenden Werkzeugen. Die Pflanzen – und alles, was sich in ihrem Wirkkreis befindet –

werden im Schlagschnittverfahren von oben herab bearbeitet, zerschlagen und zerkleinert.

Von Grünlandpflege kann hier nicht mehr die Rede sein. Dieses Verfahren zieht langfristige negative Folgen des Ökosystems mit sich. Immer wieder wird damit argumentiert, dass der dabei entstehende Mulch den Boden feucht halten soll. Dies kann aber durch eine ausreichende Schnitthöhe von 10 cm ebenso gut erreicht werden – ohne dabei den Boden zu verfilzen.

Unmittelbar vor- oder nachgeschaltete Technik beim Mähen (*Aufbereiter, Konditionierer, Luftstrom, Luftso*)

Jeder zusätzliche Arbeitsschritt beim Mähen, der uns die Arbeit erleichtert oder beschleunigt, verursacht überproportional mehr Verluste im Tierreich. Unmittelbar vorgeschaltete Werkzeuge beim Mähen – wie sie bei der Straßenmeisterei (Saugmäher) oder in der Landwirtschaft (Aufbereiter) genutzt werden, hindern viele Tiere an der Flucht. Bei Einsatz eines Aufbereiters beträgt die Verlustrate von flugfähigen Insekten 58 %, bei Saugmähern 88 %. Beim alleinigen Mähvorgang – ohne zusätzliche Technik – beträgt die Verlustrate lediglich 8 %!

Jene Wiesenbewohner, die den Mähvorgang überlebt haben, werden durch unmittelbar nachgeschaltete Technik, wie Luftstrom oder Konditionierer, nochmals dezimiert.

Wer also die Bestäuber schonen will, sollte gänzlich auf solche Gerätschaften verzichten! Auch im Bereich Naturschutz wird der Punkt „Flächenmäh“ oft schlampig behandelt. In aufwendigen Schritten sollen



Der Sauberkeitsgedanke verursacht hohe Verluste in der Artenvielfalt. Ein Umdenken bei der Straßenrandpflege im Rahmen des Mahd-Managements ist schon längst überfällig. © HANS MARTIN BERG

auf bestimmten Wiesen oder Wiesenstreifen Insekten (insbesondere Schmetterlinge und Bienen) angelockt werden, wo sie dann während des Mähvorganges auf radikale Weise dezimiert werden.

Die Wiese ist ein dynamisches System, das ganzheitlich betrachtet werden muss, wenn man hier die Biodiversität langfristig fördern will. Welche weiteren Parameter hier von Bedeutung sind, wird im nächsten Teil erklärt.

Ingrid Eichberger

AUFBEREITER

Damit wird die Wachsschicht der gemähten Pflanzen aufgebrochen, wodurch das Mähgut schneller trocknet.

MÄHROBOTER

sind der Grund, warum der Igel nun auf die Rote Liste gesetzt wurde. Köln hat hier als erster reagiert: Dort dürfen Mähroboter per Gesetz nicht mehr in der Nacht genutzt werden.

SCHNITTHÖHE

Eine angepasste Schnitthöhe von mind. 10 cm hat Vorteile für bodennahe Tiere, die pflanzliche Regeneration und das Mikroklima der Wiese.



Ein paar Erklärungen

AUFBLÜHN-EXKURSION IM NATURSCHUTZGEBIET FUSCHLSEE-MOOR

MOOR-ERLEBNIS: WASENMOOS BEI MITTERSILL



AUFBLÜHN-EXKURSION INS WENGER MOOR / WALLERSEE



14



Dreitägige Wander-Exkursion im Krimmler Achental



Tauernhaus im Krimmler Achental © PIXABAY

DREITÄGIGE WANDER-EXKURSION IM KRIMMLER ACHENTAL MIT ÜBERNACHTUNG IM KRIMMLER TAUERNHAUS

**VON FREITAG, 20., BIS
SONNTAG, 22. JUNI 2025**

Wir machen uns ein Bild von der wunderbaren Landschaft, der Vegetation und der Artenvielfalt im Nationalpark Hohe Tauern und diskutieren bei einem Lokalau-genschein auch die Problematik des geplanten Hochwasser-schutzes

Exkursionsleitung:

Dr. Winfrid Herbst, Univ.-Prof.
i. R. Dr. Roman Türk, Ingrid Eich-berger, MSc, Sylvia Flucher, MSc

Kosten: Je nach Wahl des Zimmers (inkl. Frühstück und HP) 200 bis 380 Euro; exkl. Fahrtkosten.

Salzburg Verkehr Wanderguide

WIR BRINGEN DICH AUF TOUREN!



Mit Bus und Bahn zum Wanderglück!
Gipfelsturm, Städtetour oder Seesumrundung: Zeit, neue Routen im ganzen Bundesland zu erfahren – Im online Wanderguide gibt's über 220 Destinationen, die für jedermann und jedefrau leicht zu schaffen sind.

Jetzt losstarten:
www.salzburg-erfahren.at

 Salzburg Verkehr®
verbindet

Neophyten-Exkursion

SAMSTAG, 20. SEPTEMBER 2025

EXKURSIONSLEITUNG: Mag. Günther Nowotny

Die Route führt auf dem Treppelweg auf dem orographisch linken Ufer der Salzach nach Norden in Richtung Salzachseen. Die Rückkehr erfolgt auf dem gleichen Weg bzw. kann über den Steg unter der Autobahnbrücke die Salzachseite gewechselt werden. Die Exkursion endet wieder beim Kraftwerk Lehen. Vorge stellt werden zahlreiche verschiedene Neophyten-Arten, die auf den Salzach-Böschungen bzw. entlang des Wegs wachsen. Probleme durch (potenziell) invasive Arten sowie Möglichkeiten des Managements werden besprochen.

Ausrüstung: Gutes Schuhwerk (asphaltierter Weg), dem Wetter angepasste Kleidung (Regen-/Sonnenschutz), Getränke und Verpflegung entsprechend den persönlichen Bedürfnissen, falls vorhanden Lupe

Treffpunkt: 09:00 Uhr beim Salzach-Kraftwerk Lehen im Stadtgebiet von Salzburg auf der Lehener Seite (orographisch links). Eine Anreise mit dem Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln ist zu empfehlen.

Dauer: ca. 3 bis 4 Stunden. Um Anmeldung wird gebeten: ingrid.eichberger@naturschutzbund.at
Die Exkursion findet bei jedem Wetter außer bei Dauerregen statt. Auskunft: 0680/1283245



Japan-Knöterich (*Fallopia japonica*) © GÜNTHER NOWOTNY



Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*)
© GÜNTHER NOWOTNY

Appell

Bewusster Umgang mit invasiven Pflanzen

Exkursionen zur Bekämpfung invasiver Neophyten entlang der Saalach bekommen immer mehr Zulauf. Organisiert von Karin Juriga von der Gemeinde Wals-Siezenheim, Andreas Thomasser vom Naturschutzreferat des Landes, und Firma Vega, geht es vor allem Goldrute, Drüsiges Springkraut, Schmetterlingsflieder und Japanischem Knöterich an die Wurzel. Beim Einsatz am 28. April 2025 waren neben Freiwilligen auch eine Gruppe der Berg- und Naturwacht sowie Jugendliche der LFS Kleßheim unterstützend dabei.

Günther Huber vom Wasserbau erläuterte die Bedeutung der Aufweitung der Saalach für den Hochwasserschutz, die im Dezember abgeschlossen sein sollte. Durch den offenen Boden, der durch die Baustelle entstanden ist, können sich invasive Neophyten als Lichtkeimer radikal durchsetzen, verdrängen heimische Pflanzen und stören dadurch die etablierten Lebensgemeinschaften. Zur Stabilisierung der Böschungen taugen sie hingegen nicht. Andreas Thomasser leitet Aussamungsprojekte, um die gesäuber-

ten Bereiche mit regionalen Pflanzen zu besiedeln, wodurch lichtkeimende Pflanzen zurückgedrängt werden sollten.

Da durch Behörden nur ausgewiesene Schutzgebiete betreut werden können, ist einerseits der Einsatz von Freiwilligen besonders hilfreich, andererseits ist es aber auch nötig, ein breiteres Bewusstsein zur Problematik invasiver Neophyten in der Landschaft zu schaffen. Das könnte schon damit beginnen, Invasives im eigenen Garten einzuhegen. Dies kann beispielsweise beim Schmetterlingsflieder dadurch geschehen, dass nach der Blüte die Samenstände weggeschnitten werden, wodurch die Pflanze ihre Verbreitungskraft verliert.

Unser Appell richtet sich an alle: Erkundigen Sie sich über die Auswirkungen Ihrer Pflanzen auf die Umwelt, und treffen Sie verantwortungsvoll die entsprechenden Vorkehrungen! Der Naturschutzbund steht ihnen dabei mit Rat und Tat zur Seite.

Erhard Petzel



NATURSCHUTZBUND DANKT AMPHIBIEN-RETTER*INNEN

Dank der Mithilfe vieler „Froschklauber“ konnten zahlreiche Amphibien gerettet werden.

© UTE NÜSKEN

Im Frühjahr beginnt für Frösche, Kröten und Molche die große Wanderung zu den Laichplätzen. Dabei müssen sie häufig Straßen überqueren. Die meisten Menschen merken von dieser Wanderschaft und den sich dabei bietenden Problemen nur wenig. Glücklicherweise gibt es immer mehr engagierte Personen, die sich bemühen, dass möglichst viele Tiere heil über die Straßen kommen. Entlang der aufgestellten Amphibienschutz-

zäune werden Kübel täglich kontrolliert und darin gefangene Tiere über die Straße getragen – Tag für Tag, bis die Laichwanderung abgeschlossen ist.

Heuer konnte in Salzburg außerordentlich vielen Tieren geholfen werden. Allein bei der Kreuzberg-Promenade waren es fast 2.500 Frösche, Kröten und Molche! Ein besonderer Dank gilt den zahlreichen Kindern, die hier tatkräftig mitgeholfen haben!

Mittelschüler aus Tamsweg entdecken seltene Pflanze



Winzig-Gelbstern (*Gagea minima*)

© MITTELSCHULE TAMSWEG / MOSER

115 Salzburger Schulklassen haben sich einen Monat lang aufgemacht, um die heimische Pflanzenwelt zu entdecken. Dazu hat der Naturschutzbund im Rahmen des Wettbewerbs „Aufblühen“ aufgerufen. Es galt, dabei zwölf heimische Frühlingsgewächse zu fotografieren. Einer Schulklasse aus dem Lungau, der 2a der Mittelschule Tamsweg, ist dabei sogar ein kleiner „Sensationsfund“ geglückt. Die Schüler:innen lichteten einen seltenen Winzig-Gelbstern ab, der österreichweit als „gefährdet“ gilt“, so Ines Hickmann, die Pressesprecherin des Naturschutzbundes. „Dank der engagierten Schülerinnen kann der Naturschutzbund Daten zu Vorkommen und Verbreitung heimischer Pflanzenarten sammeln. Diese fließen dann in die Forschung und dienen als Basis für Schutzprojekte“, erklärt auch Projektkoordinator Gernot Neuwirth. So haben die jungen „Citizen-Scientists“ einen bedeutenden Beitrag zur Kenntnis der Salzburger Pflanzenwelt geleistet und ganz nebenbei gelernt, zahlreiche heimische Arten zu erkennen.



Die wundersame Welt der Insekten – gesehen bei einem Streifzug rund um den Salzachsee

Violetter Ölkäfer (Männchen)
© WOLFGANG SCHRUF



Zauneidechse © WOLFGANG SCHRUF

Rotbeinige Furchenbiene © WOLFGANG SCHRUF

Zum Insekten-Beobachten begaben wir uns am 26. April 2025 auf den Wiesenstreifen östlich des Salzachsees, den legendären Bienen-Sandstreifen. Leider war der Boden noch feucht, so dass dort

keine Sandbienen zu sehen waren. Dafür summte es reichlich um die Sträucher herum: Wespenbienen, Schwebfliegen (u. a. Gemeine Schnauzenschwebfliege, Schmale Hummelschwebfliege, Mistbienen),

einige Libellen (Große Pechlibelle, Hufeisen-Azurjungfer), Schwarzfüßige Schnepfenfliegen, Aurorafalter, ein noch unbestimmter Eulenfalter. Auf dem Boden huschten Feld-Sandlaufkäfer vor uns herum, ein paar Eidechsen suchten nach Nahrung, auf den Blättern saßen verschiedene Spannerraupe, Wanzen, daneben entdeckten wir kleine Rüsselkäfer und die eine oder andere Spinne. Trotz des etwas windigen und kühleren Wetters war der Ehrgeiz, Neues zu entdecken, groß und der Erlebniswert für die Teilnehmer – nach eigenen Aussagen – sehr zufriedenstellend.

Wolfgang Schruf



© INGRID HAGENSTEIN

Rettungsaktion für Amphibien im Unterbergtümpel/Piesendorf

Er ist nur 20 Quadratmeter groß, aber extrem wichtig für den Fortbestand aller Amphibien im Piesendorfer Ortsteil Hummersdorf. An sich ist dieser Bereich ein idealer Rückzugsort für die gefährdeten Tiere. Südlich der Salzach gelegen, gibt es dort weitläufige Feuchtwiesen, und der Pinzgauer Tauernradweg ist kein tödliches Hindernis bei der Laichwanderung. Der kleine Unterbergtümpel wird jedes Frühjahr von Kröten, Grasfröschen, Gelbbauchunken, Laubfröschen und Bergmolchen zum Ablai-chen aufgesucht. Abertausend Kaulquappen und Molch-Larven tummeln sich dann im Wasser. In den letzten Jahren haben sich aber immer wieder Tragödien abgespielt. Das Wasser wurde durch Exkremente und die Hufe weiden-der Kühe in eine braune Kloake verwandelt. Zusätzlich beginnt Ende April das Grundwasser abzu-sinken, viel tiefer als in den Jahr-zehnten davor. Der Tümpel kann innerhalb weniger Tage völlig aus-trocknen. Im Schlamm liegt dann ein stinkender schwarzer Teppich aus abertausend toten und ster-benden Kaulquappen.



Gelbbauchunke © JAKOB BAUMGARTNER

Die Pinzgauer Biotopschutz-gruppe ist aktiv geworden und hat mit der naturbewussten und ent-gegenkommenden Grundbesitzerin Michaela Dürlinger Maßnahmen beschlossen, die eine Zukunft für diese Amphibien garantieren. Vom Frühjahr 2022 an wurden der Tümpel und der unmittelbar angren-zende Feuchtbereich mit einem Elektrozaun umzäunt. Er wird erst entfernt, wenn die Kühe Ende Mai von der Wiese auf die Alm gebracht werden. So können sich Frosch und Konsorten ungestört fortpflanzen,

und der Nachwuchs ist sowohl im Wasser als auch später in der um-gebenden Wiese in Sicherheit. Zusätzlich hat die Biotopschutz-gruppe kürzlich eine Pumpe ange-kauft, mit der bei Bedarf Wasser aus einem nahen Bächlein zuge-leitet wird. Diese Maßnahmen er-möglichen nun für Zehntausende Jungfrösche Jahr für Jahr den Start ins Leben. *Hans Kapeller*



Hans Kapeller leitet Wasser
in den von Austrocknung
bedrohten Tümpel © ULLI KAPELLER

DICKE LUFT

über Wals-Siezenheim und der Stadt Salzburg

Auf dem Werksgelände des Betriebsstandortes der M. Kaindl GmbH in Wals-Siezenheim ist die Errichtung einer „Kraft-Wärme-Kopplungsanlage“ um rund 200 Mio. Euro beabsichtigt, in der zukünftig jährlich 350.000 Tonnen Brennstoff verfeuert werden sollen. Die Anlage mit einer 30-jährigen Genehmigung (!) soll 2028 in Betrieb gehen.

Während seit Oktober letzten Jahres in Rumänien wegen des Verdachts des illegalen Mülltransports von 24 Tonnen gefährlichen Abfalls und der Fälschung von Umweltdaten gegen den Weltmarktführer für Spanplatten Kronospan – ein Teil der Kaindl-Unternehmensgruppe – ermittelt wird¹ (es gilt die Unschuldsvermutung), wartet in Salzburg mit der Verbrennungsanlage einstweilen ein neues Vorhaben auf seine Realisierung.

In der geplanten KWK-Anlage in Wals-Siezenheim werden zukünftig mit gut einem Drittel (114.000 Tonnen) anfallende Produktionsabfälle wie Rinde, Fehlproduktionen der Plattenerzeugung und Holzstaub verbrannt. 45 Prozent (143.000 Tonnen) machen zugekauftes Altholz aus Recyclinghöfen und den Rest bilden so genannte Ersatzbrennstoffe, „im Wesentlichen der sortierte Inhalt der Gelben Tonne“, also „nicht gefährlicher Abfall“, so ein Firmensprecher.

Die damit erzeugte Leistung von 150 MW (32 MW Strom plus 118 MW Wärme) erzeugt mehr Energie als das Unternehmen selbst benötigt. Weswegen 45 MW in das Fernwärmenetz der Salzburg AG eingespeist werden sollen, um damit in Folge 20.000 Haushalte mit Wärme zu versorgen. Als Nebeneffekt kann damit die Salzburg AG ihren Anteil an erneuerbarer Energie im Bereich der Fernwärme auf rund zwei Drittel steigern².

An der mündlichen UVP-Verhandlung am 12. Mai 2025 nahmen mehrere Interessensvertreter aus Bayern (Stadt Freilassing, Bund Naturschutz) teil, um sich für das Wohl der Bevölkerung einzusetzen. Sogar der Bürgermeister von Freilassing war vor Ort, um die



Die Firma Kaindl Energy GmbH plant den Bau und Betrieb einer sogenannten Kraft-Wärme-Kopplungsanlage in Wals. © ERICH PRECHTL

Bedenken seiner Bürger:innen kundzutun. Von Seiten der Stadt Salzburg war kein einziger Vertreter anwesend. Auch von der Salzburger Landesregierung waren keine kritischen Stimmen zu diesem Vorhaben zu hören.

Der BUND Naturschutz in Bayern und Berchtesgadener Land/Freilassing kritisiert die Pläne der Firma Kaindl Energy GmbH massiv.

Da die Anlage nicht nur Abfall der eigenen Produktion verbrennt, sondern Abfall zu einem nicht unerheblichen Teil zukaft, kann de facto von einer Müllverbrennungsanlage gesprochen werden, wobei der erhöhte CO₂-Ausstoß und vor allem der Schadstoffeintrag durch die Verbrennung eine ernstzunehmende Gefährdung der Lebensgrundlage des zentralen Siedlungsraums des Salzburger Beckens mit dem Landschaftsschutzgebiet Siezenheimer Au und dem Natura-2000-Schutzgebiet Salzach-Auen darstellt.

Mit Bescheid vom 01. Dezember 2022, 20504-UVP/64/14-2022, hat die Salzburger Landesregierung rechtskräftig festgestellt, dass für das gegenständliche Vorhaben eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchzuführen ist. Diese wird nun als grenzüber-

¹ <https://salzburg.orf.at/stories/3279436/> und <https://lieferkettenatlas.com/spanplatten/>

² Quelle: <https://www.uvp-verbund.de/trefferanzeige;jsessionid=2902F4A6979BA7D335774B4B780D2EF9?docuuid=95d7c473-8856-47af-9cf2-bca4541cc503&rstart=250¤tSelectorPage=1&f=>

schreitendes UVP-Verfahren nach § 10 UVP-G geführt, wobei die erste mündliche Verhandlung für den 12. Mai d. J. anberaumt war.

Da beim Bau und der Inbetriebnahme einer derartigen Anlage erhebliche Umwelteinflüsse (Luft, Gewässer, Fauna, Flora, Boden, etc.) unvermeidlich sind, wurden im Rahmen einer Umweltverträglichkeitserklärung durch den Antragsteller sogenannte Vermeidungs- oder Minderungsmaßnahmen formuliert.

Einige Einblicke der zusammenfassenden Bewertung machen hellhörig (20221368-LP-ENV):

- Im Wesentlichen wird mit der neuen Anlage die Anzahl der Verkehrsbewegungen zunehmen, der anlagenbedingte Lärm und stoffliche Emissionen werden ansteigen.
- In der Nacht werden Planungsrichtwerte für Wohngebiete von 45 dB deutlich unterschritten.
- Für die Saalach-Au (Natura-2000-Gebiet) wird die gebietsbezogene Bagatellschwelle von 3 % der Beurteilungswerte für Arsen in PM10 überschritten.
- Mit Realisierung des benötigten Fördersystems – es verbindet die neue Brennstoffannahme-Halle mit ihren angrenzenden sechs Hochsilos – werden technische Einrichtungen errichtet, die ein Kollisionsrisiko für die Avifauna (Gesamtheit aller in einer Region vorkommenden Vogelarten) darstellen können.
- Der Amtssachverständige für Chemie, Abfall und Umwelttechnik merkt in seiner Stellungnahme vom 11. Juni 2024 (Anhang 26b) an, dass die Zusammenstellung der Gefahrenstoffe nicht hinreichend ist und zu korrigieren sei.
- Die vorliegenden Informationen seien zudem nicht ausreichend, um die aktuelle Seveso-Einstufung des Unternehmens zu bestätigen.

Verfeuerung von Problemstoffen als besondere Gefahr für die Umwelt

Auf die besondere Gefahr, dass bei Müllverbrennung nachgewiesenermaßen extrem viele unterschiedliche Problemstoffe entstehen und nur für ca. 40 dieser Stoffe bisher Grenz- und Richtwerte vorgeschrieben sind, möchten wir insbesondere hinweisen. Die fehlende Darstellung in der Umweltverträglichkeitserklärung, dass es nicht zu einer deutlichen Erhöhung des Schwermetall-Eintrags und dem Eintrag persistenter organischer Problemstoffe (z.B. „Seveso-Gifte“) in die Biosphäre kommen wird, gibt zudem Grund zur Sorge.

WEITERE KRITISCHE ASPEKTE AUS UNSERER SICHT, DIE IM RAHMEN DER VERHANDLUNG ZU TAGE TRATEN:

- Die Firma Kaindl rechnet mit 40 zusätzlichen LKW-Fahrten pro Tag und das obwohl Kaindl einen Bahn-Anschluss hat. Nach Berechnungen des VCÖ belastet ein LKW mit einem zulässigen Gesamtgewicht von 3,5 bis 32 Tonnen die Umwelt mit einem fünfzehnfach höheren CO₂-Ausstoß als ein Güterzug.
- Arsen wird sich in Zukunft über die Jahre im Boden anreichern. Mit ähnlicher Anreicherung ist bei anderen Schwermetallen zu rechnen, die bei der Verbrennung anfallen werden. Im deutschen Recht wäre dieser Umstand rechtswidrig. Da aber das Verfahren nach österreichischem und salzburgerischem Recht beurteilt wird, und hier keine Arsen-Grenzwerte vorgeschrieben werden, wird die Ansammlung von Problemstoffen im Boden ungenügend beachtet.
- Die Stadt Freilassing hat um Parteienstellung angesucht. Diese wurde ihr aber verwehrt. Daher sind Konflikte mit Deutschland aufgrund fehlender Transparenz und fehlender Kooperation zu erwarten.
- Einfluss auf die Fauna wird auch die zusätzliche Nachtbeleuchtung haben. Die neue Anlage wird während der Betriebszeit von 6.00 bis 22.00 Uhr beleuchtet werden. Während der Bauphase ist zudem zeitweise eine durchgehende Beleuchtung geplant.
- Der angelieferte Müll soll laut Kaindl schon vorsortiert angeliefert werden. Genaue Angaben zu den Lieferanten und der Qualität der Vorsortierung fehlen aber.
- Laut einem extern beauftragten Meteorologen spielt die Inversionswetterlage für die Beurteilung der beeinträchtigten Luftqualität durch dieses Vorhaben nur eine untergeordnete Rolle und wird somit in der Beurteilung nicht beachtet.

Gesichert hingegen ist, dass die lokal freigesetzte CO₂-Menge gewaltig sein wird, was die Treibhausgasemission massiv befeuert.

P.S.: Für Hochspannung sorgt in diesem Zusammenhang ein Beitrag des Profil „Spanplatten und Steueroasen: Die undurchsichtige Milliarden-Welt von Kronospan“, siehe <https://www.profil.at/investigativ/spanplatten-und-steueroasen-die-undurchsichtige-milliarden-welt-von-kronospan/402349362>

Unterstützen Sie uns bitte durch Mitgliedschaft oder Spende



Beitrittskupon + Buchgutschein

Neumitglieder erhalten ein naturkundliches Buch gratis.

Name des Neumitglieds:

Adresse:

Geburtsdatum: E-Mail:

Datum: Unterschrift:

Ja, ich/wir möchte/n zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und die Arbeit des | naturschutzbund | Salzburg unterstützen

- ☐ mit einem frei gewählten Beitrag ab € 12,- / Monat (täglich kündbar:
€ Monat; per Lastschrift — siehe unten)
- ☐ Einzelmitgliedschaft (€ 42,- / Jahr)
- ☐ Ermäßigte Mitgliedschaft (€ 30,- / Jahr)
- ☐ Familienmitgliedschaft (€ 55,- / Jahr)
- ☐ Fördermitgliedschaft (ab € 210,- / Jahr)

Bankverbindung:

Salzburger Sparkasse: IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX

RAIKA Schallmoos: IBAN: AT29 3500 0000 0201 7002, BIC: RVSAAT2SXXX

Ich werde als Mitglied geworben von:

.....

Ich erkläre mich mit den Datenschutzbestimmungen einverstanden.

- ☐ www.naturschutzbund.at/mitglied-werden/298.html

AKTION

halber Mitgliedsbeitrag für 2025

Wenn Sie als registriertes Mitglied des Naturschutzbundes Salzburg Neumitglieder werben, zahlen Sie selbst und alle von Ihnen neu geworbenen Mitglieder für 2025 nur den halben Mitgliedsbeitrag.

(Bitte am Beitrittskupon auch den Namen des werbenden Mitglieds bekanntgeben.)

An den
Naturschutzbund
Salzburg

Museumsplatz 2
A-5020 Salzburg

SEPA-Lastschrift

Falls die Zahlung des jährlichen bzw. monatlichen Beitrages mit Einziehungsauftrag erwünscht ist:

Ich ermächtige den | naturschutzbund | Salzburg Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom | naturschutzbund | Salzburg auf meinem Konto gezogenen SEPA-Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankinstitut:

IBAN: AT _ _ _ _ _

BIC:

Datum:

Unterschrift:

Salzburger Freilichtmuseum Naturerlebnis-Woche für Kinder

Montag - Freitag, 14. - 18. Juli 2025

Wald Wiese Wasser

Alter: 8 - 12 Jahre
Datum/Zeit: 14. - 18. Juli 2025
Ort: Salzburger Freilichtmuseum, Hasenweg 1, 5084 Großgmain
Tagesbetreuung: von 8:00 bis 16:00 Uhr, die Teilnahme an der ganzen Woche ist Bedingung
Treffpunkt beim Eingang, Mittagessen inbegriffen, max. 16 Kinder
Kosten: € 190,-, onj-Mitglieder € 160,- (Rabatt für Geschwisterkinder)
Anmeldung: stefanie.amberger@naturschutzjugend.at
Infos: www.naturschutzjugend.at
www.freilichtmuseum.com, facebook.com/SalzbürgerFreilichtmuseum/

**Spielerisch die Natur entdecken!
Spiel und Spaß!
Das Freilichtmuseum kennen lernen!**




Programm:

Die Naturerlebniswoche steht ganz im Zeichen der Natur und des Salzburger Freilichtmuseums. Wir werden Lebensräume wie Wald, Wiese und Wasser gründlich erforschen, sowie die Gebäude und das Areal des Freilichtmuseums kennen lernen. Dazu stehen uns ExpertInnen zur Seite. Spielen, Basteln, Zeichnen, Spaß haben - machen die Woche zu einem tollen Erlebnis!

„Aufblühen“:

Pflanzen anschauen, bestimmen und zeichnen, dabei entdecken wir die Vielfalt an heimischen Pflanzen, erweitern unser Pflanzenwissen und bilden Bewusstsein für den Artenschutz. Wir erkunden die Umgebung nach Wiesenkräutern und essbaren Pflanzen, verarbeiten die Kräuter und jausnen gemütlich in der Natur.

Tümpel & Bach & Wald:

Auf der Suche nach Lebewesen im Wasser und Schätzen im Wald schauen wir genauer dorthin, wo man sonst vorbei geht. Vielleicht brauchen wir Lupe und Mikroskop? Wie unterscheiden sich Bäume genau? Was kann man im und um den Wald herum alles spielen?

Basteln, Häuser & Gelände erkunden:

Welche Insekten oder Tiere finden wir im Gelände? Wir erforschen die Artenvielfalt im Freilichtmuseum. Mit einer Museums-Spezialführung erfahren wir mehr über das Leben in den alten Häusern. Von Schnitzeljagd, Landart bis zu Waldgeistern gestalten wir die Tage abwechslungsreich und bunt.

Je nach Wetter sind Programmänderungen vorbehalten.

Die Betreuung und Programmgestaltung erfolgt durch die Naturschutzjugend Salzburg (onj), www.naturschutzjugend.at



SALZBURGER FREILICHT MUSEUM



Wochen-Leiterin
Mag. Irene
Lováčik



Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union





GROSSGLOCKNER HOCHALPENSTRASSE

Jubiläum über den Alpen

Die Großglockner Hochalpenstraße am Fuße des höchsten Berges Österreichs bietet spektakuläre Ausblicke auf die hochalpine Natur. Die 1935 eröffnete Panoramastraße ist ein Meisterwerk der Ingenieurskunst und gilt als eine der beeindruckendsten Gebirgsstraßen der Welt. Erleben Sie dieses Naturjuwel und seine faszinierende Tierwelt im Herzen des Nationalpark Hohe Tauern – auf Augenhöhe mit 30 Dreitausendern!

**Tickets auch
online erhältlich**

48 km Panoramastraße
15 Ausstellungen
7 Themenwanderwege
30 Dreitausender
kostenlose Führungen
14 Gasthöfe & Almen
Spielplätze



grossglockner.at

